



DIÖZESE  
INNSBRUCK

# **Digitales Archiv**

## **Kirche und Literatur**

**21.09.1991**

### **Digitales Archiv**

Shelf Mark: 1.3.1.49.8

---

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-31293](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-31293)

21. September 1991 , Symposium Kirche-Literatur, Brixen , Cusanus-Akademie

### Kirche und Literatur

Verehrte Damen und Herren ,

Im Amt des Bischofs geschieht es ziemlich oft , daß man ans Rednerpult gebeten wird , und zwar in Fragen und Problemkreisen , in denen man sich nicht ganz kompetent fühlt . Das geschieht mir auch heute . Auf der einen Seite ist die Literatur einer Zeit wie der unseren ein so ausgedehnter , kaum mehr zu überblickender botanischer Garten , daß man sozusagen schon als nebenberuflicher Leser versagt . Man kennt Vieles gar nicht , auch solches , das man kennen sollte . Aber es kommt beim Versuch dieser Begegnung noch etwas weiteres dazu : Es gibt doch so etwas wie eine Entfremdung zeitgenössischer Literatur und Kirche in unseren Tagen . Und diese Entfremdung - was immer sie für Hintergründe haben mag - empfinde ich - ich kann nur für die Kirche sprechen - als Defizit , als Mangel , ja als Verarmung . Und aus diesem Gefühl heraus , daß zumindest der w a c h e gläubige Mensch diesen so wichtigen Weltkontakt nicht verlieren dürfte , ist die Idee zu diesem Symposium geboren worden . In keiner Weise mit der Absicht , irgendjemanden oder irgendetwas zu vereinnahmen und dienstbar zu machen , oder sich das Image des Up-To-Date-Seins zu geben .

Es gab einmal eine sehr innige Verbindung von Kirche und Literatur in der Art , daß man von einer c h r i s t l i c h e n Literatur sprechen konnte . Das gilt nicht nur von der Zeit der Romantik , in der dieser Begriff aufkam , sondern auch noch in diesem Jahrhundert . Man denke nur an Reinhold Schneider , Gertrud Le Fort , Charles Peguy , Georg Bernanos , Paul Claudel , Graham Greene , Cronin , Papini und ähnliche Namen . Aber ich glaube , daß diese Ausprägung selten geworden ist . Jener Vorgang , den man in vielen Lebensbereichen als Säkularisation bezeichnet , hat auch diesen Bereich erfaßt . So wie der Staat aus dem Gottesstaat säkularisiert wurde , die Kunst aus der des Mittelalters , die Wissenschaft , die Sozialeinrichtung , , so eben auch die Literatur . Es ist nur die Frage , ob man wegen der Säkularisation so unglücklich sein muß , wie manche Kreise in der Kirche dies waren - bis heute . Oder ob nicht die Ver selbständigung der Lebensbereiche der Kirche eher eine neue Chance bieten , ihrem Auftrag nachzukommen , allerdings nicht als herrschende , sondern als dienende .

Darum hat heute , im Jahre 1991 , eine Begegnung Kirche- Literatur andere Voraussetzungen als einst . Früher gab es einmal eine Literatur im Schoße der Kirche , und die andere war auch damals für viele außerhalb des Blickfelds . Mein Vater war Germanist , und meine Mutter war zeitlebens eine interessierte Leserin . In der Bibliothek meines Vaters , der sehr früh starb , standen viele Werke , die alles andere als katholisch waren , ja zum Teil auf dem unglückseligen Index standen . Ich habe sie alle als Gymnasiast gelesen , ohne den Glauben zu verlieren , aber sehr wohl mit dem Erlebnis , daß man über viele Dinge auch etwas anders denken kann , als man dies im Religionsunterricht hört . Zugegeben im Ganzen war die mir damals zugängliche literarische Szene nicht so verwirrend und pluralistisch , wie da sheute der Fall ist . Aber seit jener Begegnung sind die Jahrzehnte vergangen . Und ich bin im Kirchendienst von früh bis spät gestanden , und stehe heute nicht mit dem nötigen Sachkenntnis vor Ihnen . Und doch weiß ich , was ich allein der Begegnung mit der großen Literatur von damals # verdanke .

Heute muß die Kirche der Literatur sicher anders begegnen als in vergangenen Zeiten .

Zunächst mit Respekt , wie er einer selbständigen geistigen Welt gebührt .

Und zum Zweiten mit dem Willen zum V e r s t e h e n . Verstehen heißt nicht alles bewundern und alles loben , aber ernstnehmen , Vorurteile vermeiden , nicht einfach unterstellen . Und vor allem heißt es offen sein .

Und wenn Respekt und Verstehen da ist , dann wird es wohl auch ein F i n - d e n geben , auch in jenem breiten Spektrum moderner Literatur , die absolut nicht religiös sein will ( selbst wenn sie mitunter sich der religiösen Symbolsprache bedient ) . Es gibt wahrscheinlich viele Weisen , wie man als gläubiger Mensch Literatur sehen kann :

So etwa als S p i e g e l . Als Spiegel der Zeit , als Sonde im Zeitgeist, als Atem der Welt- und Geistesgeschichte und des menschlichen Bewußtseins. Dabei sind neben den echten Aufbrüchen auch die Irrtümer und Verblendungen der Zeit eingeschlossen. Alle Nuancen von Lichtern und Schatten sind in diesem Spiegel der Literatur zu lesen, auch wennes manchmal ein Zerrspiegel oder rein narrenspiegel sein mag .

Und eine weitere Weise ist die P r o v o k a t i o n . Natürlich empfinde ich als gläubiger Christ es auch als provokativ , wenn Max Frisch im "Triptychon" jede Erfüllung jenseits des Todes radikal ablehnt . Aber selbst wenn er das tut , muß man wahrscheinlich noch immer eruieren , wie er es meint , und ob er vielleicht nicht seinen Protest gegen allzubillige Vertröstungen richtet . Und selbst wenn es bei der harten Glaubensverweigerung bleibt, die mir als gläubigen wieder eine torsohaftes Menschenbild zu sein scheint , dann ist eines doch sicher . Er schenkt mir mit seiner provokativen Auseinandersetzung um den Tod die nächste Weise des "Findens" in der Literatur :

Literatur als Ort m e n s c h l i c h e r G r e n z e r f a h r u n g . Dichtung verdichtet , konzentriert die conditio humana , und wenn ich nur an einige Gedichte von Bert Brecht denke , dann haben sie mir ( und Kindern in der Schule , mit denen ich sie gelesen habe ) das ganze Elend des Außenseiters und Notleidenden näher gebracht als ich da mit irgendeinem Caritasaufruf je tun kann ( "Der alte Mann - " )

Und weiters erfahren wir Literatur unter Umständen als r e l i g i ö s e R a n d e r f a h r u n g . Peter Handke hat einmal gesagt : "Sich nicht um Anschluß an eine Religion bemühen , sondern sich in seiner Unerlöstheit geduldig und sachlich zu beschreiben , ist schon Religion ..." Mit den religiösen Randerfahrungen , wo noch keine Option für den unendlichen Gott erfolgt , wohl aber ein Warten , ein Warten auf Gogdot , - das trifft heute wahrscheinlich auf ziemlich viele Menschen zu .

Und manchmal ist Literatur P r o p h e t i e , Schrei gegen die Übermächtigen . Pasternak und Soszenizyn sind Propheten gewesen , auch oder vielleicht gerade deshalb , weil der rote Osten sie verfolgt und der intellektuelle Westen sie ziemlich ignoriert hat , weil sie dem modischen Trend nicht entsprachen . Aber die "Krebsstation" oder "Ein Tag im Leben des Iwan Denissowitsch" sind für mich Prophetien für eine durch alle Tyrannei und Unmenschlichkeit heraufdämmernde Zivilisation der Liebe.

Und so ist auch Literatur zum Ort des B e k e n n t n i s s e s werden - zum humanum , und auch zum Divinum , gerade wenn dies nicht in aufdringlich - moralisierender Art erfolgt.

Es gibt viele Weisen des Findens in der Literatur , erhebende und schmerzliche . sei es in der religiös -offenen oder in der religiös abweisenden Literatur. Natürlich sind Literatur und Kirche nicht einfach parallel geschaltet . Die Kirche hat - nicht sich - sondern eine Botschaft zu vertreten , die nicht die ihre ist , sondern die sie von Christus hat . Und diese Botschaft ist eine heilende . Nach dieser Botschaft ist das Universum letztlich keine rätselhafte Tragödie . Aber das gilt für die letzte Ebene. Manchmal machen wir es uns zu einfach und übersehen vielleicht in einer zu simplifizierten Heile-Welt-Vision , wieviel Tragisches sich auf unteren Ebenen doch abspielt .

Die Literatur hingegen ist bemüht , das ganze Spektrum des menschlichen Lebens in allen Variationen , und auch in allen Aporien zu erfassen und in Sensibilität darzustellen , wie es eben der einzelne Schriftsteller erlebt.

Und doch glaube ich an eine Wahrheit , die allerdings fundamentaltauschenge Strömungen in den Kirchen nicht begreifen wollen : Es ist die Wahrheit :

!Gottes Geist weht , wo er will " ( Joh 3 )

Ich bin davon überzeugt ( aber ich sage offen , daß dies aus dem Glauben kommt ) , daß das ganze geistige Wogen der Menschheitsgeschichte , mit dem Wellentälern und den Wellenbergen , den Abgründen , das ganze Wogen von Wahrheit und Irrtum , von Ja und Nein , dieses Wogen , durch das Schiff der Kirche mühsam pflügt . Im letzten doch unter dem Einfluß eines Passats oder eines Golfstromes steht , einem Passat des unendlichen Geistes und einem Golfstrom des Heils .

Und den Mut zur Offenheit vermag ich nur aus dem Glauben an diesen Passat und diesen Golfstrom zu schöpfen . Ich glaube an dieses Großklima der Weltgeschichte und ich vermute , daß Offenheit in der Kirche zur Welt , zur Kultur , zur Literatur von diesem Glauben her getragen sein müßte. Darum plädiere ich so gegen die übermächtige Angst in der Kirche . Dieser Glaube ist die Voraussetzung zum Fenster aufmachen .

1.3.1.49.8

Und darum wünsche ich mir eine Kirche , die nicht immer nur ans Mikrofon der Lehre und der Verkündigung geht , sondern eine Kirche , die auf Horchstation geht . Die auch hineinhorcht in die Wissenschaft , in die Gesellschaft , in die ethischen Veränderungen , in die Kunst , in die Literatur .

Wenigstens versuchen möchte ich es mit der horchenden Kirche . Dem sollte das Gespräch mit der Literatur dienen .